

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N<sup>o</sup> 234.

Sonnabend den 22. August.

1863.

### Bekanntmachung.

Die Liste der Stimmberechtigten und Wählbaren im dritten Wahlbezirke des Handels- und Fabrikstandes, welche dem Fabrikstande im Gemeindebezirke der Stadt Leipzig angehören, ist aufgestellt und revidirt worden.

Dieselbe liegt in der Rathsstube auf hiesigem Rathhause aus und kann von jedem Betheiligten, soweit sie ihn angeht, eingesehen werden.

Wir machen dieß mit dem Bemerken bekannt, daß sofort nach erfolgter Anordnung der Wahl die Wablliste zu schließen ist, und daß alle die Personen, welche bis zu deren Schluß darin nicht eingetragen sind, an der ausgeschriebenen Wahl nicht Theil nehmen können. Etwaigen, bis dahin nicht zur Erledigung gebrachten Reclamationen ist daher auch für diese Wahl keine weitere Folge zu geben. Die Wablliste haben wir am 27. d. M. dem Königlichen Herrn Wahlcommissar zu überreichen.

Leipzig, den 21. August 1863.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Dr. Koch. Schleichner.

### Bekanntmachung.

Das Fahren mit mehreren aneinander gehängten Wagen, wie es in hiesiger Stadt mehrfach wahrzunehmen gewesen, ist im Interesse des Straßenverkehrs, wie der öffentlichen Sicherheit gleich unstatthaft und hat bereits Anlaß zu verschiedenen Beschwerden gegeben.

Wir finden daher für nöthig, den Fuhrwerksbesitzern und Fuhrleuten das Fahren mit dergleichen aneinander gehängten Wagen, gleichviel ob solche beladen oder unbeladen, gänzlich zu untersagen. Zuwiderhandlungen gegen dieses Verbot werden mit einer Geldstrafe von 5 Thaler oder entsprechender Gefängnißstrafe geahndet werden.

Leipzig, den 21. August 1863.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Dr. Koch. Dr. Hempel.

### Das Ballschlagen.

Vor ziemlich zwei Jahren schon brachte dieses Blatt (in Nr. 186 vom Jahre 1861) unter dem Titel: „The noble Game of Cricket“ einen interessanten Artikel, dessen Verfasser das Cricketspiel, wie es damals von einigen hier anwesenden Engländern gespielt wurde, zur Nachahmung warm empfahl, und es sprachen sich bald noch mehrere Stimmen in diesem Sinne aus; da nun auch neuerdings das Cricket hier wieder aufgetaucht und gerade jetzt die passendste Jahreszeit dazu eingetreten ist, so wird eine wiederholte Anregung in ähnlichem Sinne durch Nachfolgendes gewiß gerechtfertigt erscheinen. Nur muß der Verfasser dieses, welcher auch den vorerwähnten Aufsatz damals von Herzen willkommen geheißen und mit großem Vergnügen gelesen hat, gleich von vorn herein sich gegen die in demselben enthaltene Meinung aussprechen, als ob wir mit dem Cricket ein fremdes oder auch nur uns fremd gewordenes Spiel erst wieder von den Engländern aufnehmen müßten; das Spiel ist, wie auch der Verfasser jenes Aufsatzes selbst ganz richtig erklärt und durch etymologische Gründe (namentlich durch die Stammverwandtschaft des Wortes „Cricket“ mit dem angelsächsischen „Crycs“, d. i. „Kraße, Stab, Stock“, wonach das Cricket nicht etwa nach näher liegender Ableitung ein „Grillen-“, sondern vielmehr ein „Kraßen- oder Stockspiel“ bedeutet) nachzuweisen sucht, nicht nur rein deutschen Ursprungs, sondern es ist als solches uns noch gar nicht abhanden gekommen, vielmehr in Deutschland noch vielfach gebräuchlich, wenn es auch seltsamer Weise gerade hier in Leipzig so wenig bekannt zu sein scheint. Es handelt sich demnach nicht sowohl darum, das Spiel, wie jener Aufsatz sagt, erst wieder von den Engländern „aufzunehmen und bei uns heimisch zu machen“, als vielmehr um die allgemeinere Verbreitung eines schönen, jedenfalls sehr alten vaterländischen Spieles, das sonach die Engländer in seiner ursprünglichen Gestalt erst von unseren Vorfahren gelernt haben.

Dieses „noble Game of Cricket“ ist nämlich mit nur geringen unwesentlichen Abänderungen kein anderes als unser „Ballschlagen“, noch jetzt an vielen Orten Deutschlands ein Lieblingspiel namentlich der erwachsenen männlichen Jugend, und man könnte es ebenfalls und mit noch größerem Rechte das „edle Ballschlagen“ nennen. Gerade in Leipzig, der Stadt, die doch sonst so viel Werth auf Uebung und Ausbildung des Körpers legt, die ja in der deutschen Turnerei noch immer den unbestrittenen Vorrang unter Deutsch-

lands Städten rühmlich behauptet, gerade hier freilich war dieses edle, kräftigende Spiel bisher völlig zu vermissen, und doch ist es z. B. schon ganz in der Nähe, in einer Mittelstadt Ost-Thüringens, so allgemein bekannt und beliebt, daß es von den dortigen Bürgerschülern und Gymnasten mit einer wahren Leidenschaft getrieben wird, und selbst Lehrer mit ihren Schülern an kühlen Frühlings- und Sommertagen zum gemeinsamen Spiele vor die Stadt hinausziehen. Allerdings gebricht es in Leipzig und dessen nächster Umgegend so ziemlich an dem Haupterfordernisse dazu, an einem großen, möglichst ebenen, von Bäumen, Sträuchern und Gebäuden nicht beengten, dabei außerhalb des Verkehrs gelegenen und von hohem Graswuchse freien Platze oder Ager; der einzige dazu vollständig geeignete Platz in der Nähe von Leipzig ist der Exercierplatz, ein Platz, wie ihn schöner wohl kaum eine andere Stadt aufweisen kann; dieser aber vereinigt in sich alle nur wünschenswerthen Vorzüge und würde bei freier und gesunder Lage durch seine bedeutende Ausdehnung hinlänglichen Raum für mehrere Spielgesellschaften zugleich bieten.

Es kann hier sonach der Mangel an einem passenden Platze fernerhin um so weniger ein Hinderungsgrund des Spieles sein, als der eben genannte Platz ja bereits von Fremden zu ganz demselben Zwecke benutzt worden ist; wohl aber mag in Leipzig das Spiel selbst bisher größtentheils unbekannt gewesen sein, deshalb hofft der Verfasser dieses, es werde Vielen, denen die Erhaltung und Förderung der körperlichen Gesundheit am Herzen liegt, nicht unwillkommen sein, wenn er im Nachfolgenden das Spiel in der Weise, wie er es früher selbst mit besonderer Vorliebe getrieben, und abgesehen von etwaigen vielleicht hier und da bestehenden unwesentlichen Abweichungen genauer zu beschreiben und damit zu dessen Einführung in Leipzig anzuregen sucht.

Das Ballschlagen kann von etwa 8 bis 16 Personen gespielt werden; bei geringerer Theilnehmerzahl dürfte das Spiel kaum noch regelrecht ausführbar sein, während eine größere Anzahl Personen seinen eigentlichen Zweck und seine Vorzüge wesentlich beeinträchtigen würde; im letzteren Falle empfiehlt sich dann eher eine Trennung in mehrere Gesellschaften. Aus der zu einem Spiele versammelten Personenzahl bilden sich nun zunächst durch Wahl zwei gleiche Parteien. Zur Vollziehung der jedenfalls originellen Wahlhandlung treten nämlich die beiden Ältesten oder Geübtesten als Vertreter je einer Partei hervor, und es wirft nun der Eine dem Andern einen Stock zu, welchen dieser in senkrechter Richtung